

Wiemeler Dampfboot.

N^o 109.

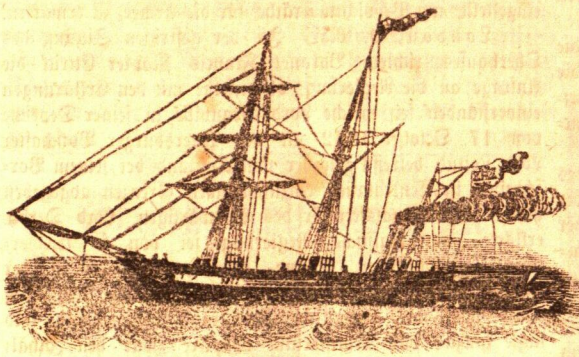
Dienstag.

1874.

den 12. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Pettzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 13. Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau
Submission auf Lieferung von 3000 Str. Maschinen-
Kohlen.

Politische Wochenschau.

Die Deutschen Interessen concentriren sich in die-
sem Augenblick in den Arbeiten des Preussischen Landtags,
dessen Thätigkeit in den kirchlichen Fragen ja die Interessen
des Reichs selbst ganz unmittelbar berührt. Nach langen
und heftigen Kämpfen ist das die Verwaltung erledigter
Bischümer betreffende Gesetz in zweiter Lesung angenommen
worden, die dritte Lesung ist auf Sonnabend festgesetzt.
Auch das Ergänzungsgesetz zu dem Gesetz über die Vor-
bildung und Anstellung von Geistlichen mit einer Reihe
von Amendements des Abg. Behrens pfeinlich wurde in
zweiter Lesung angenommen, desgleichen endgültig das Ent-
eignungsgesetz. Im Herrenhaufe wurde das Gesetz über
die Synodalordnung der evangelischen Kirche einer Com-
mission überwiesen, die, da die liberalen Mitglieder des
Hauses zum großen Theil noch nicht zur Stelle waren,
in ihrer Mehrheit aus Segnern des Gesetzes besteht. Die
Folge dieser Nachlässigkeit eines großen Theils der liber-
alen Mitglieder dürfte die sein, daß die Sitzungen des
Landtags nicht bis zum Pfingstfeste zum Abschluß kommen.
Hoffentlich werden die liberalen Mitglieder durch die Folge
ihrer Verläumdung sich warnen lassen und bei der Verhand-
lung im Plenum vollzählig auf ihren Plätzen erscheinen.
Der Besuch des auch vom Publikum mit großer Herzlich-
keit begrüßten Kaisers von Rußland war zwar durchaus
privater und freundschaftlicher Natur, entbehre aber doch,
als Beweis der herzlichen Beziehungen der beiden großen
Reiche schwerlich der politischen Bedeutung. Sehr bemerkt
ist der lange Besuch, den Kaiser Alexander dem Fürsten
Bismarck gemacht, dessen Wiedergewinnung im erkranklichen
Fortschreiten begriffen ist.

Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus ist nach
Durchberathung der kirchenpolitischen Gesetze, deren zwei
bereits die Kaiserliche Sanction erhalten haben, verlagert
worden.

In Frankreich rüsten Regierung und Parteien sich
zu parlamentarischen Kämpfen. Die Regierung ist ent-
schlossen, für die Verfassungsgesetze die Dringlichkeit zu ver-
langen; die Opposition glaubt aber, daß das bloße Spie-
gelschere sei und daß sie sehr zufrieden sein werden, wenn
die Rechte die Verathung der Gesetze auf die lange Bank
schiebt. Dieser Verdacht ist schwerlich unbegründet, da
eine Verathung der Gesetze die wiederhergestellte Einigkeit
der Regierung mit der Nation gefährden würde. Die
äußerste legitimistische Rechte ist noch immer sehr erbittert
gegen Herrn von Broglie, doch hat sich von ihr eine ge-
mäßigte Gruppe abgesondert, die ihn sich gefallen läßt,
unter der Bedingung, daß die Verathung der Verfassungs-
Gesetze verschleppt wird.

In Spanien herrscht großer Jubel über den Ent-
satz Bilbao's. Die carlistische Armee soll stark demoralisirt
sein. Serrano ist der Held des Tages. Er wird in dessen
seines ganzen Ansehens bedürfen, um den Frieden in Ma-
drid unter den Parteien aufrechtzuerhalten, die vor Unge-
duld brennen, sich miteinander zu bekämpfen.

Im Englischen Oberhaufe hat zwischen den Grafen
Russell und Derby, dem Minister des Auswärtigen, ein
Meinungsaustausch über die Europäische Lage stattgefunden,
der wahrscheinlich besser unterblieben wäre. Graf Derby
hat die Gefahr, welche für den Frieden im Laufe der Zeit
aus den Revanchegedanken Frankreichs erwachsen könnte, aner-
kannt, in dessen hinzugefügt, daß für die nächste Zukunft der
Frieden gesichert scheine. Beruhigend hat seine Erklärung
eben nicht gewirkt.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 8. Mai. [Zur Situation.] Mit dem
morgenden Tage wird die kirchenrechtliche Debatte im Ab-

geordnetenhaufe zu Ende geführt werden, und da das
Herrenhaus die Entwürfe bezüglich der Sedisvacanz wie
der Declaration der Maigesetze unzweifelhaft nach den Be-
schlüssen des Abgeordneten amimmt, so werden diese mit
der Kirchenrechtsfrage in dieser Session nicht mehr beschäftigt
werden. Als wichtiges Resultat der siebenstägigen Debatte
ist hervorzuheben, daß sich der Cultusminister der Hoffnung
hingeben zu dürfen glaubt, der Conflict werde sich nicht
verschärfen, sondern sich mildern. Der Chef der Cultus-
verwaltung erwartet diesen Umschwung der Dinge nicht in
den nächsten Wochen oder Monaten, aber erwartet ihn
überhaupt, und schon dies constatiren zu können ist wichtig
genug. Im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten,
an welches Mittheilungen des auswärtigen und des Reichs-
kanzleramts abgegeben werden, übersteht man die Menge
der concreten Fälle, aus denen sich Schlüsse auf die Gesamt-
stimmung in der clericalen Welt machen lassen und sind
die sämmtlichen Kirchengesetze, die Reichstag und Landtag
beschlossen haben, in Kraft getreten, so stellen sich die Preu-
ßischen Maigesetze in dieser ihrer Verschärfung als eine
Waffe gegen den Staatsungehorsam dar, deren Wirkung
fortan nur noch die Wenigsten sich aussetzen dürften. Die
Brutalität des Lebens vollzieht sich anders, als der
Doctrinarismus es wahr haben will, wenn auch immer
der katholische Priester nur um seine eigene Per-
son, nicht um Familienglieder sich zu kümmern hat.
In dem Eölibat liegt das Haupthinderniß zur raskeren
Versöhnung der Gegensätze, allein die Maigesetze greifen dem
Eintreten des Eölibatgelbnißes vor und zwingen den jun-
gen Priester zur Staatsprüfung, die er vordem nicht be-
stand. In ihr liegt eine thatsächliche Unterwerfung unter
die Gebote des Staats, und dieser Unterwerfung kann kein
Geistlicher sich mehr entziehen. Es beherrscht sie alle mehr
wie früher das Gefühl, daß mit dem Fortgang des passi-
ven Widerstandes sich die Position der ultramontanen Sache
zusehends verschlechtern, und um die Sache selbst zu retten,
werden die noch immer leidenschaftlich Renitenten ganz
allmählig in die äußeren Formen des Staatsgesetzes sich
fügen, um sich je länger je mehr mit deren Inhalt zu ver-
söhnen. In diesen Reflexionen liegt alles das, was man
als Resultat der einwöchentlichen Kirchenrechtsdebatte fixiren
zu dürfen glaubt, und daß dies nicht rein optimistische Vor-
stellungen sind, dafür spricht die größere Gelassenheit der
Centrumpartei, die sich in politische Verlegenheit erweitert,
weil mit den Liberalen jetzt auch die Conservativen gegen
die clerikale Partei entschiedene Front machen.

— Großes Aufsehen erregt augenblicklich das Vorgehen
der Behörden gegen die social-demokratische Wählerei.
Nachdem man hier schon wiederholt zugegriffen, hat jetzt
auch der Magistrat in Nürnberg, welcher die Polizeigewalt
inne hat, die dortige sehr zahlreiche und den Mittelpunkt
für Baiern bildende Mitgliedschaft auf Grund des Bai-
rischen Vereinsgesetzes aufgelöst und verboten, und ähnlich
ist man an anderen Orten vorgegangen. Die Motivirung
des Nürnberger Magistrats ist nach dem Urtheil der Ju-
risten völlig unanfechtbar, und so werden etwaige Recurse
schwerlich ein anderes Resultat haben. Ueber die politische
Seite einer solchen Maßregel kann man nur nach näherer
Kenntniß der Umstände urtheilen, wie ja auch über die
Gefährlichkeit des ganzen Treibens der Wähler von Hand-
werk nicht alle gleich denken. Politisch hat der ganze
Lärm wohl weniger zu bedeuten als volkswirtschaftlich,
indem er die Arbeitslust und Erwerbsfähigkeit der auf-
gegebten Classen zu ihrem eigenen Schaden, natürlich
mittelbar auch zum Schaden der Gesamtheit, mindert und
verdirbt.

England.

M. [Die Europäische Kriegs- und Frie-
densfrage im Englischen Oberhaufe.] Eine der
seltsamsten Blüthen des Britischen Parlaments ist das In-
terpellationswesen, welches die Minister, zur Zeit und zur
Unzeit — wie der Apostel Paulus sagt — vor den Augen

Englands und der ganzen Welt durch seine Ungelehrtheit
in nicht geringe Verlegenheit setzt. Freilich verstehen es
auch die Minister Ihrer Britischen Majestät vortrefflicher
als irgend einer ihrer festländischen Collegen unbecueme
Anfragen mit nichtlagenden Antworten heimzuschicken und
ein bezeichnendes Beispiel dieser Art hat am 4. dieses Mo-
nats Graf Derby in der Antwort geliefert, welche er auf
Graf Russel's Interpellation bezüglich des Standes der
Europäischen Kriegs- und Finanzfrage ertheilt hat. Gar-
nicht unfein wird in dieser Antwort dem alten Russel zu
verstehen gegeben, daß ein Lord mehr tragen könne als
zehn Minister zu beantworten im Stande sind. Der Re-
gierungsvertreter beruft sich bezüglich der Stimmung der
Deutschen und der Franzosen auf das Wort Wolke's über
die Nothwendigkeit einer mindestens halbhundertjährigen
Kriegsbereitschaft Deutschlands an, und umschreibt mit glück-
licher Ironie ein Wort Cannings dahin, daß er — Derby
— einen neuen Krieg so spät als möglich wünsche. Was
England im Fall eines Friedensbruchs thun oder lassen
würde, das vermeidet er bestimmt zu sagen, und versichert
dabei in liebenswürdigster Weise, daß er seinerseits gegen
die Vorlegung der zwischen den Europäischen Mächten über
die Erhaltung des Friedens geschärften diplomatischen Cor-
respondenz nichts einzuwenden haben würde, dieselbe aber
unterlassen müsse, weil sie den andern Betheiligten unan-
genehm sein könnte. Kurz, die Welt ist nach dieser An-
wort nicht klüger als sie es vorher war, und in der That
konnte auch nur ein Engländer Lord eine solche Antwort
nicht voraussehen. Ein neuer Friedensbruch zwischen Deutsch-
land und Frankreich — denn ein anderer kann nicht in Aussicht
genommen werden — hängt nicht bloß vom Stand der
beiderseitigen Kriegsbereitschaft ab, sondern auch und noch
viel wesentlicher vom Stand der Allianzenfrage. Auch wir
wissen, daß jeder Französische Trommelschläger so gut wie
jeder Französische Marschall nach Revanche dürstet; aber
wir bezweifeln es sehr stark, daß irgend eine Französische
Regierung sich ohne den Rückhalt mächtiger Allianzen in
einen neuen Krieg mit Deutschland wagen wird. Die
Möglichkeit solcher Bündnisse gegen Deutschland ist natür-
lich nicht abzuleugnen, die Wahrscheinlichkeit derselben ist
aber äußerst gering, und so wird's im schlimmsten Falle
wohl bei dem Dictum Cannings bleiben; mit andern
Worten: es wird uns Deutschen eine gründliche Vorberei-
tung für alle Fälle gestattet sein, in denen es Frankreich
gelüsten sollte sich mit oder ohne Allirte neue Schläge
zu holen.

Spanien.

Neuere Nachrichten von besonderer Wichtigkeit sind
aus Spanien bis jetzt nicht eingelaufen. Der Plan der
Regierung soll gegenwärtig dahin gehen, die Baskischen
Provinzen und Navarra militairisch zu besetzen und eine
neue Operationslinie zu organisiren, welche das ganze
Königreich durchziehen und die Carliten bis zur Vernichtung
verfolgen soll. Dieser Plan entspricht auch offenbar ganz
den Verhältnissen. Seine Ausführbarkeit ist indessen zum
großen Theil von der Frage bedingt, ob die Armee, welche
Bilbao entsetzt hat, auch im Stande sein wird, der abge-
zogenen carlistischen Belagerungsarmee im offenen Felde
eine Niederlage beizubringen. Nach den Regierungsberich-
ten soll letztere sich im Zustande vollständiger Desorgani-
sation befinden. Die Carliten behaupten im Gegentheil,
ihre Armee sei vollständig intact, während die Regierungstruppen
eine Einbuße von 16,000 Mann erlitten haben
und auf einen Bestand von 30,000 Mann zusammen-
geschmolzen seien. Sollte diese Angabe, was allerdings
sehr zweifelhaft ist, richtig sein, so wäre es durchaus nicht
unwahrscheinlich, daß die Carliten nach einer kurzen Zeit
der Erholung wieder zur Offensiv übergingen. Vollstän-
dige Aufklärung über die Lage der Dinge werden wir in-
dessen erst aus dem Verlauf der bevorstehenden weiteren
Operationen selbst gewinnen können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das unter dem 2. Mai 1874 vollzogene Reichsmilitärgesetz: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß am gestrigen Tage der Kaiser vor seiner Abreise nach Wiesbaden dem vom Bundesrathe nach dem Beschlusse des Reichstages adoptirten Preßgesetze die Sanction erteilt habe.

Wien, 8. Mai. Die Gesekentwürfe betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und die Beiträge zum Religionsfond behufs Deckung der Bedürfnisse des katholischen Cultus sind gestern vom Kaiser sanctionirt worden.

Pest, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Reichsrathsdelegation wurde der Minister des Neugern von dem Deputirten Schaup über die Stellung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu der provocatorischen Äußerung der päpstlichen Curie Betreffs der Oesterreichischen confessionellen Gesek-Entwürfe interpellirt. Graf Andrassy antwortete, Seitens des Ministeriums des Auswärtigen sei Betreffs der an die Oesterreichischen Bischöfe gerichteten päpstlichen Encyclica eine einzige Note an den päpstlichen Stuhl gerichtet worden. Er bedauere, den Wortlaut dieser Note nicht vorlegen zu können, da dieselbe bloß eine Ergänzung des vom Kaiser an den Papst gerichteten Privatanschreibens bilden und die Bestimmung haben sollte, die Darlegung der persönlichen Motive, welche den Kaiser bei seinen Entschlüssen geleitet hätten, zu vervollständigen. Nach der hierauf vom Grafen Andrassy über den Inhalt der gedachten Note entworfenen Skizze ist darin zunächst und vor Allem die Ansicht ausgesprochen, daß diejenigen, die die Encyclica inspirirten, vielleicht weniger einer Collision zwischen der Kirche und dem Staate vorbeugen, als vielmehr eine solche hätten provociren wollen. Das Recht des Papstes, den Bischöfen in Kirchenangelegenheiten seine Meinung mitzutheilen, wird in der Note durchaus nicht in Frage gestellt; zugleich wird aber auf's Entschiedenste das Bedauern ausgesprochen, daß die Encyclica ein Verdammungsurtheil in Dingen ausgesprochen, die durchaus nicht dogmatischer Natur, sondern in dem souveränen Gesekgebungsrechte des Staates begründet seien. Es wird ferner erklärt, die Regierung werde auch in dieser erschwerten Lage in Collision zwischen Kirche und Staat zu vermeiden trachten, es sei das aber nur möglich, wenn im Gegenstze zu dem Inhalte der erlassenen Encyclica den Bischöfen der Rath erteilt werde, den Staatsgesetzen Folge zu leisten. Es wird schließlich in der Note ausgesprochen, daß, falls der innere Friede dadurch gefährdet werden sollte, daß den sanctionirten Gesetzen Seitens des Clerus nicht Folge geleistet werde, die Regierung sich ebenso für berechtigt, als für verpflichtet erachte, die Rechte des Staates zu wahren und daß dieselbe auch überzeugt sei, es werde ihr gelingen, den Gesetzen volle Geltung zu verschaffen. Graf Andrassy fügte dem noch hinzu, eine Antwort der päpstlichen Curie auf die Note sei nicht erfolgt. Ueber die tatsächlichen Erfolge der Note könne er daher nicht berichten, über das Gegentheil könne er aber auch nicht klagen, denn es scheine ihm viel mehr, daß eine gewisse Beruhigung eingetreten sei.

Pest, 9. Mai. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Finanzausschusses der Reichsraths-Delegation stellte der Minister des Auswärtigen Graf Andrassy in Folge einer Interpellation über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum Auslande die Existenz einer bestehenden Kriegsgefahr absolut in Abrede. Ihm sei keine Regierung bekannt, die heute den Frieden zu stören gedächte. Wegen der unlegbar großen Anagonismen zwischen einzelnen Völkern in Betreff ihrer Gefühle und Interessen sei der Friede allerdings auf lange Zeit hinaus nicht als vollkommen gesichert zu betrachten. Oesterreich habe indessen bei seinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten und zu den anderen Regierungen wesentlich zur Erhaltung des Friedens beigetragen und werde fortfahren, dies zu thun. Das Mittel aber, um solche Action auch für die Zukunft wirksam zu machen, bestehe immer darin, die Kraft der Monarchie derartig zu erhalten, daß sie stark genug sei, den Frieden so lange als möglich aufrecht zu erhalten und unter allen Umständen die eigenen Interessen zu wahren. Ueber die jüngsten Begegnungen der Monarchen bemerkt Andrassy, daß die Garantie für die Erhaltung des Friedens der ausschließliche Zweck des persönlichen Meinungsaustausches der Souveräne und ihrer Minister gewesen sei. Redner widerlegt endlich die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Versionen über die bei der letzten Zusammenkunft der Kaiser angeklagt getroffenen politischen Abmachungen bezüglich einer Theilung des Orients, oder über eine angeblich neue Richtung der auswärtigen Politik Oesterreichs.

Petersburg, 9. Mai. Der amtliche „Regierungsbote“ publicirt einen Erlaß betreffend die Reorganisation der Warshauer Polizei nach dem Muster der Petersburger. Die hiesigen Zeitungen reproduciren die sympathischen Artikel Deutscher Blätter, welche die letzteren anlässlich der Annaherung des Kaisers von Rußland in Deutschland veröffentlicht hatten.

— Der Eisgang aus dem Ladogasee ist vollständig vorüber. Die Brücken über die Neva sind wiederhergestellt.

Paris, 9. Mai. Der „Agence Havas“ wird von der Spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in die Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Baronet Francis Napier Ettrick die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe mit den Erklärungen einverstanden sei, welche Lord Granville in seiner Depesche vom 17. October 1872 an den Petersburger Botschafter Lord Loftus betreffs gewisser von Rußland bei seinem Vorschreiten in Centralasien einzuhaltenden Grenzen abgegeben habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erklärte, die Russische Regierung sei von so friedfertigen, verständlichen Sinne geleitet, daß er in der Angelegenheit keine Gefahr sehe. Derselbe ließ sich dann über die eigentliche Grenzfrage weiter aus und fügte hinzu, das Ministerium adoptire zwar den Inhalt der gedachten Depesche Lord Granvilles, müsse es aber ablehnen, sich darüber auszusprechen, was es in dem Falle zu thun gelonnen sei, wenn die in der Depesche erwähnten Voraussetzungen eintreten sollten.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen „Gaceta“ zufolge hat Marschall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Veröhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei, und daß er in Kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Vernehmen nach kommen für die anderweite Organisirung der Regierung drei verschiedene Combinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Veröhnung unter Admiral Lopez, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala. — Nach Nachrichten aus Bilbao war die Stadt wieder ausreichend mit Nahrungsmitteln versehen. Es ging das Gerücht, der carlistische Brigadier Delasco sei von seinen eigenen Soldaten getödtet worden. Der Carlistenführer Cucala ist in Folge seiner im jüngst gemeldeten Gefecht erhaltenen Wunden gestorben. — Marschall Serrano begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Granada.

— Der Eisgang aus dem Ladogasee ist vollständig vorüber. Die Brücken über die Neva sind wiederhergestellt.

Paris, 9. Mai. Der „Agence Havas“ wird von der Spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in die Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Baronet Francis Napier Ettrick die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe mit den Erklärungen einverstanden sei, welche Lord Granville in seiner Depesche vom 17. October 1872 an den Petersburger Botschafter Lord Loftus betreffs gewisser von Rußland bei seinem Vorschreiten in Centralasien einzuhaltenden Grenzen abgegeben habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erklärte, die Russische Regierung sei von so friedfertigen, verständlichen Sinne geleitet, daß er in der Angelegenheit keine Gefahr sehe. Derselbe ließ sich dann über die eigentliche Grenzfrage weiter aus und fügte hinzu, das Ministerium adoptire zwar den Inhalt der gedachten Depesche Lord Granvilles, müsse es aber ablehnen, sich darüber auszusprechen, was es in dem Falle zu thun gelonnen sei, wenn die in der Depesche erwähnten Voraussetzungen eintreten sollten.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen „Gaceta“ zufolge hat Marschall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Veröhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei, und daß er in Kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Vernehmen nach kommen für die anderweite Organisirung der Regierung drei verschiedene Combinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Veröhnung unter Admiral Lopez, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala. — Nach Nachrichten aus Bilbao war die Stadt wieder ausreichend mit Nahrungsmitteln versehen. Es ging das Gerücht, der carlistische Brigadier Delasco sei von seinen eigenen Soldaten getödtet worden. Der Carlistenführer Cucala ist in Folge seiner im jüngst gemeldeten Gefecht erhaltenen Wunden gestorben. — Marschall Serrano begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Granada.

— Der Eisgang aus dem Ladogasee ist vollständig vorüber. Die Brücken über die Neva sind wiederhergestellt.

Paris, 9. Mai. Der „Agence Havas“ wird von der Spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in die Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Baronet Francis Napier Ettrick die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe mit den Erklärungen einverstanden sei, welche Lord Granville in seiner Depesche vom 17. October 1872 an den Petersburger Botschafter Lord Loftus betreffs gewisser von Rußland bei seinem Vorschreiten in Centralasien einzuhaltenden Grenzen abgegeben habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erklärte, die Russische Regierung sei von so friedfertigen, verständlichen Sinne geleitet, daß er in der Angelegenheit keine Gefahr sehe. Derselbe ließ sich dann über die eigentliche Grenzfrage weiter aus und fügte hinzu, das Ministerium adoptire zwar den Inhalt der gedachten Depesche Lord Granvilles, müsse es aber ablehnen, sich darüber auszusprechen, was es in dem Falle zu thun gelonnen sei, wenn die in der Depesche erwähnten Voraussetzungen eintreten sollten.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen „Gaceta“ zufolge hat Marschall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Veröhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei, und daß er in Kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Vernehmen nach kommen für die anderweite Organisirung der Regierung drei verschiedene Combinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Veröhnung unter Admiral Lopez, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala. — Nach Nachrichten aus Bilbao war die Stadt wieder ausreichend mit Nahrungsmitteln versehen. Es ging das Gerücht, der carlistische Brigadier Delasco sei von seinen eigenen Soldaten getödtet worden. Der Carlistenführer Cucala ist in Folge seiner im jüngst gemeldeten Gefecht erhaltenen Wunden gestorben. — Marschall Serrano begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Granada.

— Der Eisgang aus dem Ladogasee ist vollständig vorüber. Die Brücken über die Neva sind wiederhergestellt.

Paris, 9. Mai. Der „Agence Havas“ wird von der Spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in die Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Baronet Francis Napier Ettrick die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe mit den Erklärungen einverstanden sei, welche Lord Granville in seiner Depesche vom 17. October 1872 an den Petersburger Botschafter Lord Loftus betreffs gewisser von Rußland bei seinem Vorschreiten in Centralasien einzuhaltenden Grenzen abgegeben habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erklärte, die Russische Regierung sei von so friedfertigen, verständlichen Sinne geleitet, daß er in der Angelegenheit keine Gefahr sehe. Derselbe ließ sich dann über die eigentliche Grenzfrage weiter aus und fügte hinzu, das Ministerium adoptire zwar den Inhalt der gedachten Depesche Lord Granvilles, müsse es aber ablehnen, sich darüber auszusprechen, was es in dem Falle zu thun gelonnen sei, wenn die in der Depesche erwähnten Voraussetzungen eintreten sollten.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen „Gaceta“ zufolge hat Marschall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Veröhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei, und daß er in Kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Vernehmen nach kommen für die anderweite Organisirung der Regierung drei verschiedene Combinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Veröhnung unter Admiral Lopez, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala. — Nach Nachrichten aus Bilbao war die Stadt wieder ausreichend mit Nahrungsmitteln versehen. Es ging das Gerücht, der carlistische Brigadier Delasco sei von seinen eigenen Soldaten getödtet worden. Der Carlistenführer Cucala ist in Folge seiner im jüngst gemeldeten Gefecht erhaltenen Wunden gestorben. — Marschall Serrano begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Granada.

— Der Eisgang aus dem Ladogasee ist vollständig vorüber. Die Brücken über die Neva sind wiederhergestellt.

Paris, 9. Mai. Der „Agence Havas“ wird von der Spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in die Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Baronet Francis Napier Ettrick die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe mit den Erklärungen einverstanden sei, welche Lord Granville in seiner Depesche vom 17. October 1872 an den Petersburger Botschafter Lord Loftus betreffs gewisser von Rußland bei seinem Vorschreiten in Centralasien einzuhaltenden Grenzen abgegeben habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erklärte, die Russische Regierung sei von so friedfertigen, verständlichen Sinne geleitet, daß er in der Angelegenheit keine Gefahr sehe. Derselbe ließ sich dann über die eigentliche Grenzfrage weiter aus und fügte hinzu, das Ministerium adoptire zwar den Inhalt der gedachten Depesche Lord Granvilles, müsse es aber ablehnen, sich darüber auszusprechen, was es in dem Falle zu thun gelonnen sei, wenn die in der Depesche erwähnten Voraussetzungen eintreten sollten.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen „Gaceta“ zufolge hat Marschall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Veröhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei, und daß er in Kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Vernehmen nach kommen für die anderweite Organisirung der Regierung drei verschiedene Combinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Veröhnung unter Admiral Lopez, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala. — Nach Nachrichten aus Bilbao war die Stadt wieder ausreichend mit Nahrungsmitteln versehen. Es ging das Gerücht, der carlistische Brigadier Delasco sei von seinen eigenen Soldaten getödtet worden. Der Carlistenführer Cucala ist in Folge seiner im jüngst gemeldeten Gefecht erhaltenen Wunden gestorben. — Marschall Serrano begiebt sich demnächst auf einige Tage nach Granada.

355) Holländisches Schiff de Trow, Capt. Biardi, nach Harlingen mit Dielen von S. F. Ehmer.

356) Norwegisches Schiff Ellida, Capt. Halvorsen, nach Belfast mit 614 Balken, 50 Balkenenden, 90 Stilk Pflanzen, 14 Faden Splittholz von Moir u. Co.

357) Deutsches Schiff Jacob Johann, Capt. Scheel, nach Blinnenwitz mit Stäben von R. u. D. Pitcairn.

358) Deutsches Schiff Louise, Capt. Burmeister, nach Stettin mit Stäben von G. Ruppel.

359) Deutsches Schiff Nicolaus Heinrich, Capt. Quandt, nach Belfast mit Balken von Bernstein u. Beerbohm.

360) Holländisches Schiff Kunigunde, Capt. Meeter, nach Amsterdam mit Dielen von E. Grube.

361) Deutsches Schiff Echorst, Capt. Lötje, nach Bremen mit Dielen von F. Irgenstein u. Co.

362) Norwegisches Schiff Patria, Capt. Jørgensen, nach Rival mit Heringen versehen.

Den 5. Mai.

363) Norwegisches Schiff Thina, Capt. Jørgensen, nach London mit 7403 Balken von Bernstein u. Beerbohm.

364) Norwegisches Schiff Junior, Capt. Gram, nach Dublin mit 1220 Balken, 300 Pflanzen, 9 Faden Splittholz von Moir u. Co.

365) Deutsches Schiff Melea, Capt. Loyda, nach Swansea mit 635 Balken, 952 Pflanzen, 10 Faden Splittholz von Frenzel-Beyne u. Co.

366) Holländisches Schiff Margarethe Meyerling, Capt. Wieringa, nach Bremen mit 3823 Dielen, 387 Endern von F. W. Plaw.

367) Norwegisches Schiff Lucy, Capt. Nielsen, nach Hartlepool mit 485 Balken, 150 Pflanzen, 1920 Piepenstäben von J. G. Gerlach; 574 Piepenstäben, 169 eichenen Balken von F. W. Plaw.

368) Norwegisches Schiff Andrea, Capt. Nyhrb, nach London mit 877 Balken, 115 Schod eich. Stäben v. Moir u. Co.

369) Holländisches Schiff Stadinavian, Capt. Smit, nach Dortrecht mit 17,562 Dielen, 1484 Endern v. Moir u. Co.

370) Deutsches Schiff Othello, Capt. Friederice, nach Belfast mit 904 Balken, 395 Pflanzen, 13 1/2 Faden Splittholz von Pieper u. Hohorst.

Schiffsnachrichten.

Marianne Bertha — Richter — 25.4 Memel, 7.5 in Gothenburg beschädigt eingelaufen.

Triton — Grünberg — 6.5 ab v. West-Hartlepool nach Memel.

Thunelnde — Drell — 6.5 ab von Wisbech nach Memel.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Mai. Der Verkehr eröffnete fest, jedoch noch stiller als an den vorhergegangenen Tagen. Wien hatte zwar gute Tendenz gefandt, und auch Frankfurt war wenig von der gestern hier herrschenden matteren Haltung beeinflusst worden. Auch hier ist das Angebot immer nur äußerst gering gewesen, die Contremine zu ängstlich und unentschiedene abwartende Tendenz überwiegend, so daß ein Ausschlag nach oben oder unten bereits durch die unbedeutendste Anregung hervorgerufen werden kann. Die Speculation droht sich bei dem geringsten Anlaß, freilich meistens nicht gerade zu ihren Gunsten. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes erholten sich Franzosen und Rumänische auf die Nachricht der Erledigung der Anschließfrage wesentlich, ohne freilich den höchsten Cours behaupten zu können. Wir notiren: Franzosen 191—90 1/2—2 1/4—1 1/4. Lombarden 83—1/4—3—1/4. Credit-Actien 128 1/2—1/4—9 bis 8 1/2. Oesterreichische Silberrente 66 1/2. Papierrente 62 1/2. Türken 44 1/2. Italiener 64 1/2. Consols 106. Disconto-Commandit-Actie wurden per Ultimo zu 170—169—170 gehandelt, Dortmund Union zu 58 1/2—7 1/2—59 und Laurahütte zu 165 1/4—5—166 waren lebhafter als an den letzten Tagen. Oesterr. Nebenbahnen blieben fast ganz geschäftslos, Dur-Bodenbach weichend. Oesterr. Renten blieben un verändert, Amerikaner fest, Russische Fonds weichend, Türken und Italiener steigend. Inländische Eisenbahnen wurden Anfangs recht matt, erholten sich jedoch und schlossen fest; leichte Devisen, besonders D. Preuß. Südbahn, Nordbahn und Pommerse Centralbahn waren belebt und höher, Potsdamer recht fest. Banken und Industriewerthe blieben still und eher matt. Als einigermaßen fest haben wir hervor Preussische Hypothekbank, Producten- und Handelsbank und Quisfort, Bonifacius, Courl, Tarnowitzer, Südbahn, Große Berliner Pferdebahn, Charlottenburger Bauverein und Egells. Wechsel still. Petersburg weichend. Erste Disconten 2 1/4 bez.

Berlin, den 11. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 141 1/8
London, 1 Sfr. 3 Monate 201 1/4
London, 1 Sfr. 8 Tage 203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 80 1/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 80 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate 91 1/2
Russ. Noten 95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 141 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 98 1/4
Hoggen loco 56 1/2
Säfer loco 64 1/2
Spiritus loco 23 Sfr. 13 Sgr.

Locales.

In der Nacht zum 10. d. M. bemerkten zwei des Weges kommende Personen in einiger Entfernung vor sich einen Unbekannten in der Nähe der Carlstraße den geraden Weg in die Dange nehmen, hörten auch einen Fall und einen Aufschrei, konnten aber, zur Stelle angelangt, von dem Verunglückten nichts mehr sehen und blieb auch alles Suchen fruchtlos. Da der Malergehilfe Franz König von hier am Sonnabend nicht nach seiner Wohnung zurückgekehrt ist und seitdem vermisst wird, dürfte er vielleicht der Verunglückte sein. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Die Jungen Carl B. und Gustav W., welche am 8. d. Mts. nach längerer Haft aus dem Gerichtsgefängnisse entlassen worden waren, hatten von dem ihnen gewordenen Ueberdienstgelder sich in trunkenen Zustand versetzt und trieben in Gemeinschaft mit Carl S. Nachmittags auf dem Gemüthsmarkt allerlei Unfug. Da sie sich auch gegen die 13jährige Betty W. in öffentlich erregender Uergerniß Weise der Verletzung des Schamgefühls schuldig machten, so daß Betty W. nur durch Einschreiten des Publikums aus ihren Händen befreit werden konnte, so werden diese Jungen das erst verlassene Nstl wohl bald wieder beziehen, nachdem der Vorfall zur Kenntniß der königl. Staats-Anwaltschaft gebracht worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 3. bis 10. Mai gestorben: Sohn des Commis August Westphal. Händlerwitwe Henriette Wittenborn geb. Scheu. Tochter des Lehrers Wilhelm Lippke. Schriftfeger Rudolph Calwellis. Sohn des Kaufmannes Carl Friedrich Graff. Wehlhändler Carl Potabel. Schlossermeister Friedrich Bernhard Wedarf. — Aufgeboden den 10. Mai: Schiffskapitain Johann Gottfried Eduard Kalhorn mit Fr. Emeline Lucinde Maager. Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Dahlgrün mit Frau Auguste Wilhelmine Berg geb. Kauf. Arbeiter Friedrich Jurgeleit mit Jgfr. Charlotte Dorothea Amalie Gerlach. Arbeiter Friedrich Carl Westphal in Banußen mit Jgfr. Wilhelmine Hübler eben daselbst. Fleischer Heinrich Wilhelm Adel mit Jgfr. Hedwig Bertha Kühn. Bauunternehmer Ludwig Busphal in Berlin mit Jgfr. Johanne Wilhelmine Dommin.

In der katholischen Gemeinde sind vom 4. bis 11. Mai gestorben: Arbeiter Peter Doering. Tochter des Arbeiters Anton Waidlaufski aus Gabergischen. Sohn des Kosmann Kasimir Aclauski aus Schinken. Sohn des verstorbenen Arbeiters Michael Pawlowski. Kosmann Joseph Kasputis aus Urbiken. Tochter des Arbeiters Jons Jekhus aus Zarden.

Fremden-Report.

British-Hotel: Kauf. Kempferth, Schumacher, Burghardt a. Berlin, Ebel a. Dresden, Reinwald a. Meerane, Reineck a. Greiz.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. Mts. Abends 9 Uhr, starb plötzlich an Schlagfluß mein theurer, geliebter Mann Michael Sejmies im Alter von 53 Jahren, welches im Namen der hinterbliebenen sechs Kinder allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt anzeigt

Die trauernde Wittwe,
Baleska Sejmies, geb. Hoffmeister.
Kaufhellen, den 9. Mai 1874.
Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Mai c. Vorm. 10 Uhr statt.

Heute und folgende Abende:

Concert

und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet
J. L. Gieding.



Bis Ende September jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 5 Uhr an **Schießübung.**

Der Vorstand der Schützengilde.
Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der Hohen Straße nach der **Bader- und Todtenstraßen-Ecke Nr. 89**, verlegt habe, und bitte mich auch hier mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll
F. Kolm, Schuhmacherstr.

Der „Nautilus“

(Deutsche Seemanns-Versich.-Gesellschaft) versichert die Effecten der Seeleute gegen die Gefahren der See zu 4% per anno und nimmt auch Versicherungen auf einzelne Reisen an. Auskunft ertheilt
G. H. Block.

**National-Dampfschiff-Compagnie.
Nach Amerika**

Von Stettin nach New-York via Hull-Everpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

Für **40 Thaler.**

**C. Messing,
Berlin, Französische-Str. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3000 Ctr. Maschinenkohlen für die Baggerungsarbeiten im König-Wilhelm-Canal, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Hafenbau-Bureau hier selbst anberaunt.

Die veriegelten Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig bis zur Terminsstunde im genannten Bureau, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen und werden dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nemel, den 5. Mai 1874.

Der **Königliche Baurath
Bleek.**

Zur Ermittlung von Unternehmern zur Stellung des **Walzvorspanns u. Wassertransports** bei Unterhaltung der Kreis-Chauffeen wird auf

Mittwoch, den 20. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

im Lokale der Kreis-Communalkasse Termin anberaunt und Unternehmer zur Einreichung von Submissions-Offerten hiermit aufgefordert. Die Walzarbeit erfolgt auf der Langaller Chauffee in Stationsnummer 25-48, auf der Bajorer Chauffee in Nr. 13-38.

Die näheren Bedingungen sind im vorgenannten Lokale einzusehen.

Auf der Bajorer Chauffee sind außerdem zwei Auffahrten zu pflastern; an der Langaller - später auch an den andern Chauffeen - die sämtlichen Nummer- auch Grenz-Steine neu zu streichen und zu beschreiben und werden Offerten zu diesen Arbeiten gleichfalls im obigen Termin angenommen.

Die Chauffeebau-Commission.

In der hiesigen Pacht-Niederlage lagert seit dem 31. August 1872 ein alter, in der See aufgefundener Schiffs-Anker, im Gewicht von 11 Ctr. 98 Pfd., dessen Eigentümer bis jetzt unbekannt ist und nunmehr aufgefordert wird, sich bei uns zu melden, widrigenfalls der öffentliche Verkauf desselben an den Meistbietenden stattfinden wird.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Auction.

Freitag, den 15. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen umzugshalber (Mühlenthorstraße Nr. 31) verschiedene Wirtschaftssachen verkauft werden.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Biererzug nebst Landauer, 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben bei Herrn **W. Fischer** in Memel. (H. 11,693.)

**Stroh-, Stoff- und
Seiden-Cylinder-Hüte**

offerirt billigt **Herm. Jäger.**

**Schwedischen Theer,
Schwedischen Pech,
Polnischen Theer,
Englischen Kohlentbeer,
Antwerpener Dachpfannen,
Dachpappen**

empfehl't **H. Lundgreen.**

Ein **Großsegel**, zwei **Stachsocken**, zwei **Klüver**, eine **Breitfock**, sämtliche Segel einer kleinen Yacht, im besten Zustande, sowie zwei **Warpanker** sind beim Segelmacher **Aberger** billig zu verkaufen.

Für Leidende.

Die Abhandlung über die seit 40 Jahren allgemein bekannte und bewährte Methode des Professor **L. Wundram, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, offene Wunden, Rheumatismus, Sicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, gründlich zu heilen, versende ich nebst amtlich begl. Zeugnissen auf frankirte Aufforderungen **unentgeltlich**. Kein Kranker sollte die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dieser Schrift bekannt gemacht zu haben. [550.]
Abt. Professor **L. Wundram** in Bückeburg.

Sämmtliche Farben,

trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herren Schiffsbeder, Maler und Maurer empfehle zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Pott.

**Beste Schottische
Maschinenkohlen
(zur Ofenheizung)**

offeriren billigt mit und ohne Anfuhr
Judel & Loll.

Aechte Französische zuchtfähige

Kaninchen

von der empfehlenswerthen Race zur Fleischproduction besitzen in großer Auswahl und versenden unter Garantie lebender Ankunft.

Mörsch & Meyer,
Kaninchenzüchterei zum Hasenstein.
Cannstatt aM.

Die erwartete **Sendung neuester Tapeten** in wirklich hübschen Dessins ist eingetroffen, welches ergebenst anzeige.
Wilhelm Pott.

NB. Aeltere Tapeten werden zu und unterm **Kostenpreise ausverkauft.**

Preuss. Loose

1. Kl. 150. Lotterie **kauft** jeden Posten und **zahlt**

8 Thlr. pro Viertel baar oder unter Nachnahme per Postmandat

Schlesinger's Staats-Off.-Handlung in **Breslau.** [H. 21406.]

Extrafeinen

Smyrnaer Feigen-Kaffee,

das feinste und beste Ersatzmittel für Arabischen Kaffee, dabei wesentlich billiger als letzterer, empfehlen billigt

W. L. Fahrenholtz Nachf.

**Crepe, Gaze, Tüll,
Blonden, Spitzen**

empfehl't billigt **A. Doehring.**
Hüte, Blumen, Federn, Bänder in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
A. Doehring.

Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, eine Partie vorzüglich guter **Glacé Handschuhe** zu recht billigen Preisen zu verkaufen und empfehle ich **Damenhandschuhe mit 1 Knopf à 10 Sgr., Damenhandschuhe mit 2 Knöpfen à 17 Sgr. 6 Pf.**
Robert Loebell.

Sonnenschirme

empfehle in großer Auswahl äußerst billig.
Otto Meyer.

Die neuesten Besatzartikel, als:

**seidene Spitzen,
wollene Spitzen,
Perlgimpfen,
Agraffen,
Schnallen,
Knöpfe**

empfang in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Robert Loebell.

Hüte und Mützen

in reicher Auswahl empfehle zu sehr billigen Preisen
J. Fürstenberg,
Marktstraße 40.

Auch Pelzjachen unter Feuerversicherung werden während des Sommers zur Aufbewahrung angenommen.

Bierflaschen

werden gekauft bei **M. Adomeit.**

**Schwarze echte
Wollen- u. Seiden-Spitzen**

empfang in großer Auswahl
A. Döhning.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.
empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**
Leinene **Kragen** und **Stulpen**, sehr hübsch, habe erhalten und empfehle ergebenst
D. Sudermann.

Nervenleiden!

Nervenleidenden bietet das Buch:
**„Sichere Heilung für
Nervenleidende.“**

Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkrankheiten beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren und in allen Fällen erprobte Mittel ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von **Dr. Werner,** [H. 31854]
einzig sichere Hilfe.
Vorräthig für nur 7 1/2 Ngr. in jeder Buchhandlung.

Georginenknollen sind zu haben große Wasserstraße Nr. 16-17.

Vorgezeichnete Weißwaaren:

Decken, Schürzen, Kissen, Schlummervollen und vieles Andere in neuen Mustern vorräthig bei
D. Sudermann.

Gestrickte Socken

in Wolle und Baumwolle empfehle
D. Sudermann.

Zischbutter in ganzen und halben Pfunden täglich frisch empfehle
C. H. Engel.

Das Tapeten & Borden-Geschäft

von
Robert Loebell

zeigt hiermit ergebenst an, daß wieder verschiedene Sendungen Tapeten und Borden angelangt sind. — Besonders hervorzuheben sind **Tapeten mit Gold**; da sich in diesem Jahre eine so reiche Auswahl in Mustern und Farben bietet, so glaube ich, jeden meiner Kunden zufrieden stellen zu können — **Medaillons**, zu Verzierung der Zimmer, wie **Asphaltpapier** zu feuchten Wänden, und **Gold-Tapetenleisten** in verschiedenen Breiten sind in großer Auswahl am Lager. — Zurückgesetzte Tapeten verkaufe, um Raum zu gewinnen, zum und unterm Kostenpreis.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur

zu
Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbedeugte

Crystall = Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten,

Robgläser zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser**

in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.

Tuch- & Buckskin-Lager, Herren-Garderoben.

Im Besitz meiner sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten empfehle ich eine passende Auswahl **Sommer-Buckskins**, feinsten Casseer, Niederländer, Sächsischer, Englischer und Deutscher Fabrikate, sowie auch billigere Qualitäten. Das Tuchlager ist in glatten Stoffen zu jedem Preise und allen Farben auf reichhaltigste assortirt.

Fertige Anzüge lasse auf Bestellung unter Garantie des Gutsiegens durch eignen Zuschneider aufs sauberste anfertigen.

Für die Einsegnung bieten fertige schwarze Anzüge, Rock, Hose, Weste von 10 Uhr. ab und zu jedem höheren Preise auf das sauberste.

Schwarze Tuche pro Elle auf's billigste von 35 Sgr. die Elle ab.

Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Straße.

Die Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung von **Herrmann Wittenberg**,

Marktstraße Nr. 9,

empfehlen ihr gut sortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins, Damenkleidstoffen, Bett- und Tischdecken, Tüchern, Gardinen**, sowie **Futtersachen** aller Art zu auffallend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Wittenberg.

NB. Als besonders billig empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen **schwarze Tuche, Taffete, Ripse und Alpacas.**

Im Hermann Jaeger'schen Ausverkauf

sind folgende Artikel noch gut sortirt vorhanden und werden behufs schleuniger Räumung zu auffallend billigen Preisen empfohlen:

Bettdeckliche, Einschüttungen, Federleinen, leinene und baumwollene Bezüge, Grasleinen, Chiffons, Shirtings, Dowlas, Hollands, gebleichte und ungebleichte Creas, Kessel, gebleichter und ungebleichter Barchend, Piquee-Barchend, Taschentücher, Bettdecken, Mixlustre, Mix-Cordt, Alpacas, Comlott, Möbelstoffe, Cattun, Piqueecattun, Sackdrill, Schrobbleinen, Packleinen, Webbaumwolle, Schürzenzeuge, Wachsparchend, Ledertuch, Gummi-Schuhe, schwarze Tuche und Buckskins, Flanell, Segeltuch, Zwirnhandtücher, Fischzeuge, schwarze Noiree's und Matrosenleinen.

Eine Sendung echte prima Panama Hüte

empfang und empfiehlt

R. Streichert,

Marktstraße Nr. 9.

im früher Gebr. Gronau'schen Lokale.

Guten Futterhafer

empfehlen

C. H. Engel.



Handschuh-Wäsche.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Handschuh-Wäsche wieder aufnehme; darum bitte, das meiner verstorbenen Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Meine Wohnung befindet sich Marktstraße Nr. 41 im R. W. Scharfetter'schen Hause. — Eingang durch die Pforte. — Mit Achtung **Anna Dieskau.**

Zwei Bienenstöcke

sind sofort zu verkaufen in der **Waisenschule.**

Ein Muter von 4-5 Centner Schwere wird für alt zu kaufen gesucht. Näheres bei

F. W. Ogilvie, Schiffsmäkler.

Hypotheken-Darlehen

sind auf ländl. Besitzungen zu 5% Zinsen p. a. in jeder Höhe zu haben.

v. Holwede, Königstr. 91.,
Königsberg i/Pr.

Für meine Manufactur- und Modewaaren-Handlung suche von sofort einen Lehrling zu engagieren.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Ein mit der Ausführung sämtlicher Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht vom 1. Juni c. eine Stelle. Gefällige Offerten sub X. 101. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Commis, der einem Destillations-Geschäft selbstständig vorsteh. kann u. Littauisch spricht, find. geg. angem. Gehalt u. Lantieme Engagement. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Wir suchen einen Lehrling.
Gebr. Guttzeit.

Ein anständiger Laufbursche

kann sich melden bei **S. Borchardt.**

Einem ordentlichen Laufburschen sucht vom 15. d. M.

J. E. Redmer, Börsenstr. 1-4.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht

Breite Straße Nr. 16.

Zum 1. oder 15. Juli sucht eine ältere Dame zur Leitung eines Hausstandes in der Stadt Stellung. Gefällige Adressen unter B. B. 2 werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Aufwärterin wird für den Vormittag gebraucht große Wasserstraße Nr. 20.

Eine gute zuverlässige Köchin wird von sofort gesucht Alexander-Straße Nr. 19.

Ein ordentlicher Kutscher

wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht.

Baurath **Bleek.**

Vertauscht!

Am Donnerstag Abend ist im „Restaurant de Passage“ ein schwarzer Filzhut vertauscht und wird um baldigen Rücktausch daselbst gebeten.

1 Thaler Belohnung.

In voriger Woche hat mein Kutscher einen ganz neuen Plan von Segeltuch vor dem Pachtthofe am Bollwerk liegen lassen. Wer mir über den Verbleib desselben Mitteilung machen kann, erhält obige Belohnung.

W. Schaffhorst.

Besetzungshalber ist eine untere Wohnung von 3 Zimmern nebst dazu gehörigen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten

Libauerstraße Nr. 27.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern ist vom 1. Juli zu vermieten bei

Kreuz, Hospitalstr. 13.

Zwei freundlich möblierte Zimmer sind an einzelne Herren von sogleich zu vermieten Töpferstr. 18, unten.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn von sogleich zu vermieten große Sandstr. 1.

Ein möbl. Zimmer von gl. z. verm. Hospitalstr. 13.

Große Sandstr. 16 sind ein oder zwei möblierte Zimmer an einen oder zwei Herren von sogleich zu vermieten.

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.

Betten sind zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der Schneidermeister Leopold Hennig und die separirte Frau Friederike Görke, geb. Zachau von hier, haben durch den Vertrag vom 23. März d. J. die Gemeinschaft der Güter, jedoch nicht des Erwerbes, in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Eingetragenen beigelegt.

Memel, den 28. März 1874

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abteilung.

Han- Grabenstrasse No. 8. Gärtnerei.

Moos, Remontant- und Centifolienrosen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Hülf** in Memel.
Beilage.

** Landtagsverhandlungen.

62. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 8ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministertische: Falk, Leonhardt.

I. Der Gesetzentwurf, betr. die „Enteignung von Grundeigentum“, wird in der Schlussabstimmung mit großer Majorität angenommen.

II. Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetz-Entwurfs wegen „Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen.“ — Die drei Artikel der Vorlage sind gestern erledigt.

Abg. Wehrenpennig beantragt folgende Artikel hinzuzufügen: Art. 4: „Wenn nach Erledigung eines geistlichen Amtes ein Geistlicher wegen unbefugter Bornahme von Amtshandlungen in diesem Amt in Gemäßheit des § 23, Absatz 1 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, oder des Artikels 2 dieses Gesetzes rechtskräftig zur Strafe verurtheilt worden ist, so ist derjenige, welchem auf Grund des Patronats oder eines sonstigen Rechtstitels das Präsentations- (Nominations-, Vorschlags-) Recht zusteht, befugt, das Amt wieder zu besetzen und für eine Stellvertretung in demselben zu sorgen.“ Art. 5: „Für eine Stellvertretung in dem erledigten Amte zu sorgen, ist der Berechtigte auch dann befugt, wenn einem Geistlichen nach Maßgabe des § 5 des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, der Aufenthalt in dem Bezirke des erledigten Amtes versagt worden ist.“ Art. 6: „Dem Berechtigten ist von dem Strafurtheil (Art. 4.), sowie von der Verfüng wegen Beschränkung des Aufenthalts (Art. 5.) amtlich Kenntniß zu geben. In Betreff der vor Verkündigung dieses Gesetzes ergangenen Urtheile und Verfügungen ist jene Mittheilung sofort nach Inkrafttreten desselben zu bewirken.“ Art. 7: „Macht der Berechtigte von der ihm zustehenden Befugniß (Art. 4, 5) Gebrauch, so kommen die Vorschriften des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zur Anwendung. Die im § 22, Abs. 1, daselbst dem geistlichen Obern im Falle gesetzwidriger Amtsübertragung angedrohte Strafe trifft in gleichem Falle den Berechtigten.“ Art. 8: „Wenn der Berechtigte innerhalb zweier Monate vom Tage des Empfangs der vorgeschriebenen Mittheilung (§ 6) für eine Stellvertretung nicht sorgt, oder innerhalb Jahresfrist, von dem nämlichen Zeitpunkt an gerechnet, die Stelle nicht wieder besetzt, so geht seine Befugniß auf die Pfarz- (Filial-, Kapellen- u. s. w.) Gemeinde über. Die Gemeinde hat die in Art. 4, 5 bezeichneten Befugnisse in allen Fällen, in welchen ein Präsentationsberechtigter nicht vorhanden ist. Die Vorschriften des Art. 6 finden auf die Gemeinde entsprechende Anwendung. Diefelbe ist insbesondere davon in Kenntniß zu setzen, daß der Präsentationsberechtigte innerhalb der gesetzlichen Frist von seinem Rechte keinen Gebrauch gemacht hat.“ Art. 9: „Liegen die Voraussetzungen des Art. 8 vor, so beruft der Landrath (Amtmann), in Stadtkreisen der Bürgermeister, auf den Antrag von mindestens 10 großjährigen, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen, männlichen Gemeindegliedern, welche nicht einem mitwählenden Familienshaupte untergeordnet sind, sämtliche diesen Erfordernissen entsprechende Mitglieder der Gemeinde zur Beschlußfassung über die Einrichtung der Stellvertretung oder über die Wiederbesetzung der Stelle. Zur Gültigkeit der Beschlüsse ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Erschienenen dem Beschlusse zugestimmt hat. Die näheren Bestimmungen über das Verfahren erläßt der Oberpräsident.“ Art. 10: „Kommt eine gültige Wahl zu Stande, so ist nach Maßgabe des Art. 9 ein Repräsentant zu wählen, welcher die Uebertragung des Amtes an den gewählten Geistlichen auszuführen hat. Für das Verhalten und die Verantwortung des Repräsentanten gelten die Vorschriften des Art. 7.“ Art. 11: „Wird in den Fällen der Art. 4—10 vom Oberpräsidenten kein Einspruch erhoben, oder der erhobene Einspruch vom Gerichtshofe verworfen, so gilt der Geistliche als rechtskräftig angestellt.“ — Neu von denselben sind die Art. 4—7, die anderen entsprechen den §§ 15—18 des Bischofsgesetzes, abgesehen von einigen notwendigen Modificationen, besonders bezügl. der Zeitfristen.

Abg. Brühl befreitet, daß irgend ein Grund ausfindig zu machen sei, welcher die Ausdehnung dieser schon für die katholische Kirche unheilbringenden Bestimmungen auf die evangelische Kirche motiviren könne. Den evangelischen Gemeinden könnten somit Geistliche ohne genügende theologische Ausbildung mit unevangelischem Glauben oder von lieblichem Lebenswandel zu Theil werden. Nach einer Kritik der Maigesetze im Allgemeinen erklärt Redner, ein solcher Eingriff in die innersten Fundamente der Kirche verbiete, weiter von der in der Verfassung versprochenen Selbstständigkeit der Kirche zu sprechen. Vom Abg. Wehrenpennig

nig habe er solche Anträge wohl erwartet, er hoffe aber, daß die Regierung auf keinen Fall denselben zustimmen werde.

Cultusminister Falk: den Maigesetzen ist oft Lückenhaftigkeit vorgeworfen worden, nach den Ausführungen des Vorredners kann dieselbe nicht so groß sein; er hat ihre Wirksamkeit anerkannt, und wenn er den Ernst dieser Folgen beklagt, so mag er nicht bei diesem Hause, sondern bei den andern um Beseitigung dieses Streites bitten. (Beifall links.) Mit der weiteren Entwicklung der ersten Bewegung, mit dem Ergreifen neuer Maßregeln seitens der Gegner ist es nothwendig, mit neuen und zwar nach den jetzigen Verfassungszuständen legislativischen Maßregeln auch unersererseits vorzugehen. Mit der weiteren Entwicklung konnte die Regierung auch Majoritäten für Vorschläge erlangen, die vor einem Jahre keine Zustimmung erlangt hätten; das beweist die Civilehe und die Hineinziehung der Patrone und Gemeinden in den Kampf, die jetzt angenommen sind, aber vor einem Jahre nicht durchzuführen gewesen wären. Also ist der Vorwurf vorhastlicher Arbeit unzulässig; die Maigesetze waren gleich Anfangs der Art, daß mit der Zeit Ergänzungen nothwendig werden mußten. Die Regierung hat sich in ihrer Vorlage auf das Nothwendigste beschränkt, sie hat erwogen, ob nicht auch andere den Anträgen des Abg. Wehrenpennig entsprechende Bestimmungen aufzunehmen seien. Zur Zeit der Ausarbeitung verneinte es die Regierung; von den hier gegebenen Befugnissen würde nach ihrer Meinung zunächst nur wenig Gebrauch gemacht werden. Wenn das religiöse Bedürfniß dringender geworden wäre, würden die Gemeinden schon Wege gefunden haben, ohne Beachtung der hergebrachten Form diesem Bedürfniß zu genügen. (Bewegung im Centrum.) Nach den Tarnowitzer Gerichtsbeschlüssen war es nothwendig, den Wegfall der rechtlichen Kraft der Amtsverrichtungen widergesetzlich eingesezter Geistlichen gesetzlich herbeizuführen. Wirksam aber konnte dieses nur durch Wegführung der Geistlichen aus den betreffenden Pfarochien werden. Dieses Mittel ist im Reichsgesetz vom 4. Mai gegeben. Damit werden Verhältnisse herbeigeführt, unter denen die Seelsorge gehindert wird; der Staat hat die moralische Pflicht, für Befriedigung dieses materiellen religiösen Bedürfnisses nach seinen Kräften zu sorgen. Die Regierung kümmert sich nicht darum, ob der Geistliche in seinem Gewissen sich gedrungen fühlt, von gewissen Seiten noch eine Autorisation zu erlangen. Schon jetzt werden passende Geistliche, welche das Amt übernehmen wollen, als Militairgeistliche angestellt, woher dieselben die missio canonica und constitutio autorisabilis bekommen, kümmern den Staat nicht. So gewähren auch in einigen östlichen Provinzen Herren die Seelsorge, ohne dazu beauftragt zu sein; der Bischof von Paderborn hat in bestimmten Fällen behauptet, er wisse nichts davon, daß sie beauftragt seien; einem Geistlichen ist sogar die Autorisation genommen und derselbe functionirt ruhig weiter. Ist das etwas anders, als was Ihnen hier vorgeschlagen wird! Es soll sogar vorgekommen sein — ich habe es aus dritter Hand —, daß eine Gemeinde neben den angestellten Geistlichen sich einen zweiten genommen und den ersteren als bloßen Titularpfarrer hingestellt; der Bischof soll gesagt haben, die Gemeinde möge thun, was sie wolle. Die Regierung stimmt durchaus dem Amendement bei, und hält es nach Erlaß des Gesetzes vom 4. Mai sogar für eine Nothwendigkeit; sie hätte selbst solche Vorschläge gemacht, wenn sie geglaubt hätte, daß es ohne Verzögerung der Verhandlungen möglich sei. Die Bestimmungen sind übrigens durchaus nicht gegen das Wesen der evangelischen Kirche, das haben ihre berufensten Vertreter anerkannt.

Abg. v. Sybel: Gestatten Sie mir zunächst eines Angriffs gegen meine historische Wahrhaftigkeit zu gedenken. Der Scherz in denselben erinnerte mich an frohe Stunden meiner Jugend, wo wir uns an Weidinger ergötzten. Meine Wahrheitsliebe ernstlich zu bezweifeln, kann ich nicht zugeben. Jene Staatstheorie, welche ich in dem Sag: „Durch Demokratie zur Anarchie, durch Anarchie zur Hierarchie“ formulirte, werde ich nachweisen. Ich habe gesagt, in jenen Jesuitenschriften sei der Staat als ein Product menschlicher Willkür erschienen; das freilich muß ich modificiren, im Mittelalter gilt der Staat als Schöpfung des Satans. Diese Auffassung geht auf den Herrn Augustin zurück, findet sich bei Gregor VII. und wird bei Thomas von Aquino unter dem Einfluß des Aristoteles modificirt. Redner weist dies im Einzelnen nach und führt diesen Nachweis bis zum 17. Jahrhundert. Er gesteht, daß die Wehrenpennig'schen Amendements in Kürze folgenreich sich erweisen würden. Wir müssen Ihnen beitreten (zum Centrum gewandt) sich als Vertreter der 8 Millionen Preussischer Katholiken zu geriren, ebensowenig wie wir eine protestantische Majorität sind. Ich glaube, daß es Jedem von Ihnen graust bei dem Gedanken, daß ein confessioneller Krieg, wie der vor 200 Jahren, unser Deutsches Vaterland verwüsten könne;

aber seien Sie doch vorsichtiger in Ihren Ausdrücken. Sie wissen, daß ein Schweiß bornirter Fanatiker außerhalb des Hauses Ihre Worte mißbraucht. Bedenken Sie ferner, daß Ihr ewiger Ruf, daß eine Religionsverfolgung stattfinden, in der ruhigen protestantischen Bevölkerung eine Aufregung erregt, wie sie den Sturz des einst vielgerühmten Ministeriums Gladstone und das no-popery Geschrei in England hervorgerufen hat. Mit Ihrem Wirken verstärken Sie fortwährend den Gegensatz zwischen Stadt und Land; es ist geradezu entsezlich, in welche Herzensbekümmerniß die Bevölkerung hineingesezt wurde. Bei den letzten Wahlen wurde verbreitet, daß Bismarck Papst werden wolle, daß noch schlimmer als Bismarck die Liberalen seien, welche den Papst nicht nur gefangen halten, sondern ihm auch den Bauch aufschlitzen wollen; mit Ankündigungen, daß am 15. Mai die Kirchen geschlossen werden sollen, am 1. Juni der Krieg angehen werde u. s. w., wird die Bevölkerung aufgeregt. Sie dürfen sich demgegenüber nicht auf Ihren individuellen Patriotismus berufen, Sie müssen Ihre Autorität zur Beruhigung des Volks benutzen, wenn Sie bei etwaigen schlimmen Folgen Ihre Hände in Unschuld waschen wollen. Sie antworten, schaffen Sie die Maigesetze ab; dem muß immer wieder geantwortet werden, daß die Maigesetze keine Gewissensverletzung enthalten. In Baden, Waldeck, Oldenburg kann die Anzeige der Anstellungen erfolgen, in Oesterreich wird sie bald stattfinden und in allen jenen Ländern beruht diese Pflicht auf einseitigem staatlichem Erlaß. Es handelt sich in dem Kampf nur um die Verfolgung Preußens nach dem Ausspruch eines päpstlichen Nuntius, des pessimum gubernium Borussiae. Der Staatssecretair Antonelli hat 1864 noch den Englischen Staatsmännern gegenüber die Preussischen Kirchenzustände gelobt, 1866 nach Königgrätz rief er: il mondo casca, die Welt bricht zusammen! Seit jener Zeit, von Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium und vor den Schulgesetzen zeigte sich die Feindschaft der Curie; denn Preußens Bündniß mit Italien brachte dieses Königreich als gleichberechtigigt in die Reihen der Großmächte; die Maigesetze wurden von der Curie anerkannt und der Cultusminister mit dem höchsten päpstlichen Orden geschmückt werden, (Heiterkeit), wenn Fürst Bismarck nur den Kirchenstaat wiederherstellen wollte. (Heiterkeit). Der Frieden wird nicht bald erreicht werden, vorausgesezt, daß nicht ein neuer Europäischer Krieg der Curie alle Aussicht nehmen oder ein anderer Umstand eine Umstimmung herbeiführen wird. Um inzwischen in Frieden zu leben, haben wir unsern Antrag eingebracht. Sie sagen, er geht gegen das Dogma; im Syllabus ist behauptet, daß der Papst nie seine Macht mißbraucht habe; wenn wir nun sagen, daß der Papst den Kaiser nicht absetzen dürfe, so können Sie rufen, das sei gegen das Dogma. (Heiterkeit). Wir legen den Gemeinden keinen Zwang auf, unser Amendement ist durch und durch ein irrenisches, es enthält keine unkatolische Substanz. Bis zum 12. Jahrhundert haben die Gemeinden in Deutschland ihre Pfarrer gewählt; vom 7. Jahrhundert an sind die Versuche der Curie nachzuweisen, das Wahlrecht auf ein Präsentationsrecht zu beschränken. Die ständigen Verhältnisse sind in Staat und Kirche in den Absolutismus übergegangen, im Staat ist derselbe bereits von der Selbstverwaltung abgelöst; es wird im Interesse der Kirche sein, daß sie diesem Vorgang bald folgt. (Lauter Beifall links, Zischen im Centrum).

Abg. v. Trokarski. Seine lebhafteste Manier zu reden, erregt vielfache Heiterkeit; er greift einzelne Sätze des Abg. v. Sybel und des Cultusministers an, rüth lehterem sich direct mit dem Papst in Verbindung zu setzen und versichert, daß die Katholiken bis zum Ende der Zeiten an ihren Glauben festhalten werden. Er selbst, schließt Redner, habe einen Sohn, welcher römisch-katholischer Priester werden würde; er würde diesen nie wieder vor seine Augen kommen lassen, wenn er seinem Glauben abfiel.

Abg. v. Bismarck-Platow erklärt, daß er den Anträgen des Abg. Wehrenpennig zustimmen werde, um so mehr, als es nach den heutigen Erklärungen des Cultusministers klar sei, daß die Regierung auch für diese Anträge die volle Verantwortlichkeit übernehme.

Abg. v. Mallinckrodt: Nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit halte ich es für recht erprießlich, daß recht viel Professoren gewählt werden; nur ist zu wünschen, daß sie alle zugleich gewählt werden; kommen sie erst bei Nachwahlen in's Haus, so halten sie sich für verpflichtet, die Neben für die Zeit ihrer Abwesenheit nachzuholen. Herr v. Sybel hat nicht nachgewiesen, daß in den von ihm citirten Autoren sich der Satz finde: „Durch Demokratie zur Anarchie, durch Anarchie zur Hierarchie.“ Wir vertreten die überwiegend große Mehrheit der Katholiken; wir haben nie behauptet, sie alle zu vertreten. Redner untersucht wieder ein Mal, wer der Urheber des Streits gewesen und wirft dem Prof. Gneist vor, als Referent

über das Gesetz betr. erlebte Bisthümer über den Moabiter Klostersturm acenwüdig referirt zu haben; was er aus dem Bericht des Jahres 1869 und einer Rede des Abg. Birchow vom Januar 1871 zu beweisen sucht. Der Abg. v. Sabel habe das Haus mit lauten Mährchen belustigt; virtuell wolle Bismarck allerdings Papst werden und sicherlich sei das Princip des Liberalismus schlimmer als selbst die schlimmste einzelne Person. Das Bündniß zwischen Deutschland und Italien sei viel früher als der Anfang des Kirchenstreits. Die Behauptung, daß der Papst die Waage anerkennen werde, wenn Bismarck den Kirchenstaat wiederherstellen wolle, sei höchst gewagt, weil sie einerseits eine furchtbare Gemeinheit der Gesinnung voraussetze und andererseits auf völlige Verkennung der Verhältnisse beruhe. Dogma und Recht gehe vielfach in einander über, das schließe nicht aus, daß es Materien gebe rein rechtlicher und rein religiöser Natur; der Unterschied zwischen Dogma und Recht sei demgemäß durchaus nicht vermisch. Die Grenzen zwischen Staat und Kirche nach nicht katholischen Standpunkt festzustellen, sei einfach eine Protestantisierung der katholischen Kirche. Hinter den Investiturstreit zurückgehen zu wollen, sei ein einfacher Anachronismus. Dem Cultusminister müsse er bestreiten, daß in den Waagegesetzen positive und erbauliche Momente lägen. In dem einseitigen Festsetzen des Staats liege eben schon die Verletzung der Souveränität der Kirche; wenn solche Festsetzungen geringfügige Verletzungen enthalten, sei es angezeigt zu dulden; wo aber dieselben die ganze Kirche in ihrer Freiheit zu unterbinden und den Geist in ein der Kirche fremdes Bett zu leiten geeignet sind, da ist es mit dem positiven Geschehen vorbei. Die Regierung habe ein Vorgehen gewählt, welches die Kirche negire; sie wolle nicht entscheiden, ob die, welche das Vatikanum anerkennen oder seine Lügner die Katholiken seien, da könne kein Zweifel mehr obwalten darüber, daß jegliches Zeugnis unter diese Staatsgesetze eine Verzichtleistung auf den Katholicismus sei. Jegliches Streiten über Detail bewege sich nur auf der Peripherie; das System, die Tendenzen seien die Lebensfragen. Die Katholiken müßten jetzt schon austreten, eben weil ihre Gegner die Hauptwirkungen erst nach Jahren erwarteten. Je stärker die Angriffe, desto stärker die Widerstandsfähigkeit der Katholiken und gleichfalls Bewußter. Nebner fragt den Cultusminister ob er die Einholung der missio canonica von den durch den Gerichtshof abgelegten Bischöfen den gewählten Geistlichen gestatte, aber diesen wäre ja jede Amtsverrichtung bei Strafe verboten! Die angebliche Berücksichtigung des kirchlichen Nothstands sei bloße Heuchelei.

Abg. Wehrenpennig: Die missio canonica kann der Geistliche sich allerdings vom Papst geben lassen, in der constitutio de ecclesia hat der heilige Vater sich in seiner Weisheit vorbehalten, jeden Bischof zu ersehen, vielleicht hat er derartige Ersatzfunktionen schon ausgeübt in den vom Cultusminister angeführten Fällen. Wenn der Patron vermeidbar wäre, wenn man direct auf die Gemeinde übergehen könnte, so wäre es mir lieb, aber das in der Verfassung bestimmte Gesetz über die Aufhebung des Patronats ist noch nicht erschienen und wenn der Abg. Windthorst hierin die Initiative ergreifen will, so werden wir ihm zustimmen. In einer einzigen Diöcese sind 70 königliche Patronate in den fünfzig Jahren den Bischöfen übergeben ohne allen rechtlichen Grund. Wenn der Staat so wenig seine Rechte Jahre lang wahren wollte, ist es nicht zu verwundern, daß der Clerus noch kein Vertrauen zum Staat hat und Clerus und Geistliche fest zusammenhalten mit ihren Bischöfen. Bei Ihrer Auffassung des Dogmas, welches Alles umfaßt, nur nicht die Gegenstände, welche der Seelen Seligkeit betreffen, kommen Sie vom Gottesglauben zum Papstglauben. Ihnen ist die Formalität das Höchste und juristische Fragen das Entscheidende. Die Infallibilität und die Hierarchie mögen gute Dinge sein, sie sind ja da, aber die ganze schöne Welt ist doch nicht um ihretwillen da. Wenn nun der Apparat der hierarchischen Herrschaft nicht so arbeitet, wie er soll, dürfen Sie deshalb die Gemeinden ohne Seelsorge lassen? (Beifall links.) Es ist nicht christlich die Gemeinden zum Mittel zu gebrauchen für Ihre Herrschaft. (Lauter Beifall) Wir haben alles vermieden, was nach einer Terrorisirung aussehen könnte, unser Amendement enthält nichts un-katholisches.

Abg. Windthorst (Weppen) protestirt gegen das Verfahren in der Form von Zusatzanträgen, die bestellte Arbeit eines einzelnen Abgeordneten sind, oder das Clarorat des Ministers, das einem Abgeordneten untergeschoben wird. Von dem Haffe Roms gegen Preußen, von dem Herr v. Sabel zu erzählen weiß, findet der Redner in der Geschichte keine Spur, sondern nur Beweise des Gegentheils, wie sie die Preussische Diplomatie selbst bestätigt hat. Diese Weisheit schmeckt sehr nach den Liebesgesellschaften der großen Stadt Bonn, des neuen Mecca. Was nun die Zusatzanträge betrifft, so kann nach ihnen ein jüdischer Geistlicher für eine katholische Gemeinde berufen werden, (Heiterkeit) und Nebner kennt solcher jüdischer Geistlichen mehrere, die so ehrwürdig sind, und ein so starkes religiöses Bedürfnis vertreten und befriedigen, daß man wünschen könnte, wir wären ihnen alle gleich. Aber eine solche Berufung

wäre ebenso sehr eine Kränkung der Gemeinde als der Staat, der nur nach der Abschloßung der Universitätsstudien zu fragen hat, außer Stande ist sie zu hindern. Der Redner schließt mit einer Fluth der heftigsten Ausfälle, auf welche der Cultusminister zu antworten sich bei der mistophelischen Interpretationskunst des Vorredners für nicht verbunden erklärt. Die Discussion wird geschlossen, und zwar, wie immer nach erregten Debatten, mit einer Anzahl persönlicher Bemerkungen, worauf die Zusatzanträge des Abg. Dr. Wehrenpennig mit allen Stimmen gegen die des Centrums, der Polen und des Abg. v. Wedell-Behringssdorf genehmigt werden.

Abg. v. Cuny zieht zwei Zusatzartikel, die im Interesse der dauernden Verleihung der sogenannten Succursalarreien beantragt sind, zurück, nachdem der Cultusminister bemerkt hat, daß nicht der mindeste Grund zu solchen Anträgen vorliege. — Alles, was in den Rheinlanden in dieser Beziehung erzählt werde, die Ablegung aller Geistlichen nach dem 15. Mai, die Besorgnisse vor Ausbruch einer Revolution, die so lebhaft sind, daß amtlich darüber berichtet wird und die Geschäfte darunter leiden, das Alles sei eitel Wahn; Damit schließt um 4 Uhr die 2. Beratung des Gesetzes, die 3. wird Sonntagabend 11 Uhr stattfinden, zugleich mit der 3. Beratung des Bischofsgesetzes.

Wochenbericht der Berliner Börse.

[Fonds Börse.] Der Anfang des neuen Monats hat wenig Veränderungen mit sich gebracht. Thatsächlich fehlte dem Verkehr jede Anregung; die Umsätze schrumpften gleichfalls immer mehr zusammen und das Coursniveau behauptete sich nur schwach. Doch wurde Seitens der haute finance einigermassen intervenirt, die Preise der leitenden Effecten wurden aufrecht erhalten und nach Möglichkeit gute Stimmung angelehrt. Es galt hauptsächlich die Krupp'schen Partialobligationen unterzubringen und so wenig klar an sich der Werth und die Sicherheit derselben sind, wurden doch 34 3/4 Mill. Thlr. gezeichnet, während nur 6 Mill. aufgelegt waren. Dieses ungewöhnlich günstige Resultat ist jedoch besonders auch der Theiligung in der Coullisse zuzuschreiben; Jedermann zeichnete, in der Erwartung, am Tage nach dem Schluß der Subscription die ihm zugetheilte Summe mit 1—2% Prämie verkaufen zu können und mündert sich nur, daß die Emissionshäufer den Cours nicht auf pari gehoben haben. Selbstverständlich lag dazu gar keine Veranlassung vor, nachdem einmal das Resultat selbst geschieht war. Auf dem internationalen Gebiete erscheinen im Allgemeinen die Course durch ein nicht unbedeutendes Decouvert gestützt. Die Contremine, welche ihre Engagements fortwährend übertragen hat, wagt bisher nicht ihre Verpflichtungen zu erhöhen; doch ist sie dazu nicht abgeneigt, während Kaufkraft fast gänzlich fehlte, wie der schleppende Geschäftsgang der letzten acht Tage hinlänglich gezeigt hat. Auch liegen verschiedene Umstände vor, welche eine steigende Bewegung auf internationalem Gebiete schwerlich in Fluß kommen lassen werden. Den Cours der Creditactien sieht unsere Speculation mit Recht immerfort als einen hohen, jedoch von mächtigen Finanzkräften gehaltenen an; Franzosen behaupteten sich nur auf Pariser Anstrengungen und Lombarden werden von ebendaher bereits gedrückt. Man beginnt den Verlust von 9 Mill. frs. zu beachten, welcher bei Einlösung der fälligen 270,000 Stück Bons a 200 fl und bei Ausgabe der neuen 600,000 Stück Bons zu 165,7% bereits entstanden aber in keiner Weise verrechnet oder abgeschrieben ist. Es liegt hierin eine ebenso ungerechtfertigte als gefährliche Uebertragung augenblicklicher Verpflichtungen auf die Zukunft, welche dadurch unberechenbar belastet wird. Verstimmend wirkte ferner der Geldbedarf von 10 Mill. Thlr., welchen die Direction der Rheinischen Eisenbahngesellschaft auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung gestellt hat. Abschlässe von Bedeutung lagen nicht vor und übten keine besonders bemerkenswerthe Wirkung. — Der Geldmarkt zeigt nur im Vergleich zu den Vorjahren einige auffallende Eigenthümlichkeiten. Bei der Preussischen Bank hat sich im Monat April eine Abnahme der Wechselbestände um 2,932,000 Thlr. und der Lombardbestände um 2,868,000 Thlr. herausgestellt, während die entsprechende Mehranlage in diesen beiden Positionen im Vorjahre über 11 Mill. Thlr. erreichte. Wenn trotzdem in der letzten Woche dieses Jahres die Wechselbestände um 2,518,000 Thlr. und die Lombardbestände um 849,000 Thlr. zugenommen haben, so ist diese Veränderung keineswegs erhöhten Anforderungen des Handels und der Industrie noch der Börse oder den Messen und Wollmärkten zuzuschreiben, sondern hauptsächlich den bereits in der Vorwoche erwähnten Transactionen russischer Firmen bei Zeichnung der Ural- und Wechsel-Eisenbahnactien; dieselben haben bei dieser Concurrenz 1700 Mill. Gold, Silber, Wechsel u. s. w. zusammengebracht, mit einem Aufwande von 4 Mill. Rubel Spesen und Porto! Diese Transactionen hoben zugleich den russischen Wechselcours außerordentlich, haben jedoch bereits eine starke Reaction im Gefolge gehabt. — Im Einzelnen erreichten die Courschwankungen nur einen sehr unbedeutenden Umfang und ließen fast keine Veränderung zurück. Die anfänglich noch herrschende sehr feste Tendenz

machte einer immer unentschiedenen farblosen Haltung Platz, unter deren Herrschaft die Course langsam wieder abrückelten. Während Franzosen nur wenig nachgaben und Creditactien unverändert blieben, erlitten Lombarden bei belebterem Verkehr eine größere Einbuße. Dester. Nebenbahnen zeigten bei sehr geringen Umsätzen nur unwesentliche Courschwankungen. Renten blieben gleichfalls sehr ruhig; Italiener erhöhten ihren Cours, litten aber sofort unter Realisationen. Türken zeigten auch Pariser Vorgänge lebhaftere Bewegung, namentlich zogen auch 6% tige und 9% tige Devisen an. Preussische und Deutsche Fonds und Prioritäten im Allgemeinen traten nicht in regem Verkehr; Krupp'sche Partialobligationen sanken bis 95 1/2. Bei weitem belebter gestaltet sich der Verkehr auf dem inländischen Eisenbahnactienmarkt. Rheinische erlitten aus dem schon erwähnten Grunde die stärkste Einbuße und rissen andere Werthe mit sich. Potsdamer und Anhalter blieben verhältnißmäßig fest. Fast ohne Einfluß erschienen die außerordentlich günstigen Nachrichten über die Lariffrage, eine facultative Erhöhung von 2 pCt. ist gesichert, wurde aber keineswegs als unbedingt vortheilhaft aufgefaßt. Ebenso wenig Eindruck machte Anfangs die Mehreinnahme der Ostpreuss. Südbahn, wiewohl dieselbe 66,5% erreicht, mithin sehr befriedigend ist. Recht fest zeigten sich Rumänische mit Rücksicht auf die befriedigende Erledigung der Anschließfrage und Schweizer Westbahn. — Von Banker mußten sich die bisher bevorzugten Devisen schließlich eine Abschwächung gefallen lassen, so namentlich Disconto-Commandit-Anteile, Preussische Bodencredit- und Darmstädter Wechsel waren auch Provinzialdisconto, Berl. Bankverein, Norddeutsche und Gothaer Grundcredit-Bergwerke hielten sich gut mit Rücksicht auf die Besserung der Glasgower Eisenpreise; von andern Industriewerthen fanden Baugesellschaften, Große Berl. Pferdebahn und Egells besondere Beachtung. Wechsel blieben sehr ruhig. Wien fast unverändert. Erste Disconten 2 7/8 bez.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Bergisch-Mrk. C.	95 1/4	95 1/4	95 1/4	95	95 7/8	94 3/4	94 3/4
Göln-Rindener	131 1/4	131 3/4	131 3/8	131 1/8	130 1/4	129 1/2	129 1/2
Rheinische	138 1/4	138	138	137 7/8	136	133 1/2	133 1/2
Potsdamer	100	100	101	101 1/4	101 1/2	102	102
Rumänische	43 3/4	44	44 1/4	44 1/4	43 3/4	43 3/4	43 3/4
Franzosen	191 1/2	191 1/2	190	189 1/4	189 1/2	189 1/2	189 1/2
Lombarden	84 1/2	85 1/4	84 1/2	84	84	82 1/4	82 1/4
Dester. Creditactien	128 1/2	129	129	128 1/2	129	128 1/2	128 1/2
Discontogesellschaft	172 7/8	173 1/4	172	172	171 1/4	170 1/2	170 1/2
Preuß. Bank	194 3/4	196	188 1/2	190 1/2	194 1/2	194 1/2	194 1/2
Preuß. Consol.-Anl.	105 15/16	106	105 1/8	106	106	106	106
1870gr. Russen	100 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	102	102	102
Italiener	64	64 1/2	64 1/2	64 1/4	64 1/16	64 3/4	64 3/4
Dester. Papierrente	62 1/8	62 3/8	62 3/8	62 3/8	62 3/8	62 3/8	62 3/8
Türken	42	42 1/4	42 1/4	43 3/8	44	43 3/8	43 3/8
Dortmunder Union	57	59	58 3/4	59 7/8	60 3/4	59 1/2	59 1/2
Laurahütte	162	164 1/2	163 1/2	163 1/2	166	164 1/2	164 1/2
Kurz Wien	90 1/16	90 3/8	90 3/8	90 1/16	90 1/16	90 1/16	90 1/16
Kurz Petersburg	92 1/8	91 1/4	92 1/8	92 1/4	92 3/8	91 1/2	91 1/2

(Getreide- und Productenbörse.) Die raue Witterung gab allerdings zu mehreren Besorgnissen Veranlassung; auch lauteten die Berichte über den Saatenstand namentlich aus Oesterreich-Ungarn wenig günstig, besonders wurde über Repps und über den Weinstock geklagt, dennoch behaupteten sich hier ziemlich niedrige Preise, weil die Zufuhr in den Vorwochen sehr bedeutend gewesen ist. Dies gilt vorzüglich von Roggen, dessen Quantität hier am Platze zu Anfang dieses Monats 13,388 Tonnen erreichte. In Folge des überaus starken Imports aus Rußland hat das Angebot die Preise um 2 1/2 Thlr. gedrückt. Daneben ist der Report von Mai-Juni gestiegen. Die Umsätze waren bei diesen weichen Preisen bedeutend, auch hat sich die Tendenz am Schluß in Folge größerer Nachfrage von außen bereits wieder gebessert. Weizen blieb bei stillem Geschäft unverändert. Hafer schloß nach unbedeutenden Schwankungen wiederum höher, während sich der Report auf Herbst noch vergrößerte. — Rüböl zeigte bei gutem Geschäft und starken Schwankungen Neigung zur Besserung auf Grund der schlechten Saatenstandsberichte und des an sich billigen Preises. Spiritus erholte sich in Folge von Deckungen, welche bei dem bestehenden, nicht unbedeutenden Decouvert durch die niedrigen Preise herbeigeführt wurden. Im Allgemeinen war der Verkehr bedeutender und der Schluß günstiger als seit Monaten.

Anzeigen.

Eine Aufwärterin kann sich melden
breite Straße Nr. 23.

Ein Mädchen anständiger Eltern sucht eine Stelle bei der Stube oder auch bei größern Kindern. Zu erfragen bei Müller Breloff, auf Schmels.

Wädchen, welche Westmächen lernen wollen, auch eine geübte Näpferin, können sich melden Nippenstraße Nr. 8 im Hintergebäude.

Ein ordentlicher Hausmann

wird zum 15. Mai gesucht Friedrich-Wilhelmstr. 27.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.